Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 40 (1964-1965)
Heft: 9

Artikel: Meistern wir die Technik? Der verlorene Zeitgewinn
Autor: Ley, Roger
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1074408

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MEISTERN WIR DIE TECHNIK?

DER VERLORENE ZEITGEWINN

Von Roger Ley

Von Zeit zu Zeit gehen durch die Tagespresse Meldungen, daß ein Verkehrsflugzeug die Strecke Paris–Genf oder den Weg von Los Angeles nach New York in neuer Rekordzeit zurückgelegt hat.

Man nimmt die Notiz zur Kenntnis und denkt: «Die Welt ist kleiner geworden.» Benützt man aber selber das Flugzeug, dann wird einem – vor allem im innereuropäischen Verkehr – das Mißverhältnis zwischen Wartezeit und reiner Flugzeit unangenehm bewußt.

Da drückt die Technik durch den Bau immer schnellerer Flugmaschinen die Fahrzeit dauernd herunter; andererseits aber bleibt sich die Spanne, die zur Abfertigung benötigt wird, gleich. Rechnet man die Fahrzeit vom in der Stadt gelegenen Terminal zum Flugplatz und vom Ankunftshafen zum Terminal hinzu, wird das Mißverhältnis noch grotesker. Wie unproportional die Dinge im Grunde liegen, erkennt auch der Laie, wenn ihm klar gemacht wird, daß größere und schnellere Flugzeuge auch längere Abflug- und Landepisten brauchen. In einigen Ländern ist deshalb eine Verlegung des Flugplatzes in wenig dicht besiedelte Gebiete nötig geworden; mit andern Worten: was durch den schnelleren Flug gewonnen worden ist, wird durch den längeren Anfahrts- oder Rückfahrtsweg von der City zum Flughafen wieder aufgehoben. Ferner sind nicht selten die Anfahrtsrouten – wenigstens in der unmittelbaren Nähe der City – heillos verstopft. Welcher Englandbesucher kennte nicht solche Verhältnisse etwa in London?

Wir kommen um zwei Feststellungen nicht herum: die Technik, die uns die schnellen Flugzeuge schafft, erzwingt gleichzeitig größere Flugplätze und damit an vielen Orten allzu lange Zufahrts- und Wegfahrtszeiten; die Technik, welche die reine Flugzeit ständig verkürzt, hat bis heute keine Mittel und Wege gefunden, um auch die Abfertigung noch bedeutend speditiver zu gestalten. Vielleicht kann dies im innereuropäischen Verkehr möglich gemacht werden. Es lohnt sich jedenfalls, das Problem zu studieren; denn warum soll auf der einen Seite um Minuten gegeizt werden und andererseits werden Viertelstunden vertan?

Es ist sicher naheliegend, in den meist bequem eingerichteten Warteräumen der Flugplätze sich dem Nichtstun hinzugeben. Man kann die Zeit totschlagen, indem man die übrigen Fluggäste beobachtet oder an der Bar eine Erfrischung zu sich nimmt. Wenn Bedarf vorhanden ist, kann man sich leichte Reiselektüre beschaffen – und wird sich doch bei alledem leise ärgern über die verlorene Zeit.

Aber man kann, solange die Dinge so liegen, wie sie sind, auch die Wartezeit sinnvoll verbringen. Und insofern ist hier dem Menschen Gelegenheit gegeben, die Technik zu meistern.

Ich habe mir angewöhnt, ein wertvolles Buch mitzunehmen. Bevor mich das Flugzeug über die Wolken emporträgt und mir eine neue Perspektive und das beglückende Gefühl der Befreiung von Erdenschwere vermittelt, lasse ich mich durch den Dichter in andere Innenwelten versetzen und meine Seele ist bereits «erhoben», ehe mein Körper in die Höhe entführt wird. Innerlich ist der Flug schon vorbereitet: die Seele hat sich emporgeschwungen, überblickt andere Horizonte – und so wird der Flug zum doppelt schönen Erlebnis, indem die geistige Verfassung auf das technische Geschehen eingestimmt ist.